

Beschlag belegt worden waren. Die Entschädigungsfrage ist noch in der Schwebe.

Franreich.

* In Paris steht für die nächste Zeit eine Diskussion in Aussicht, welche danach angethan ist, die ganze Bevölkerung in leidenschaftliche Spannung zu versetzen. Es soll endlich mit der Anlegung eines ungeheuren Kirchhofs für ganz Paris Ernst gemacht werden. Der Hauptentwurf, den man gegen das Projekt erhebt, liegt in der großen Entfernung des neuen Kirchhofs. Die Stadt besitzt ein ansehnliches Grundstück (von 823 Morgen) bei Méry sur-Oise, welches zu diesem Zwecke verwandt werden soll. Man beabsichtigt, drei Leichenbahnhöfe zu bauen; der Hauptbahnhof wird am Montmartre errichtet werden. Von dem letztern sollen täglich 5 Leichenzüge abgehen, in denen zugleich die Angehörigen und Leidtragenden Platz nehmen. Wenn aber auch alle Züge mit Eppreßgeschwindigkeit befördert werden, so nimmt doch die Eisenbahnfahrt allein hin und zurück mindestens zwei Stunden in Anspruch. Der Gang nach dem Kirchhof wird also zu einer Reise.

Paris den 13. April. Der Hauszins steht vor der Thür als eine drohende Gestalt für viele Haushaltungen. Glücklicherweise haben viele reiche Hausbesitzer ihren kleinen Mietern angezeigt, daß sie auf die Hälfte des Zinses verzichten. Andere Mieter erhalten durch Vermittlung des Polizeipräsidenten ihre Miete bezahlt, welche viele reiche Leute bei Gelegenheit des Quartalswechsels zu diesem Zwecke an ihn gelangen lassen. — Im lateinischen Viertel werden gegenwärtig Nachforschungen gehalten, um die Verstecke von Waffen und Kriegsgeräthe zu entdecken, welche daselbst noch aus den Zeiten der Komune bestehen sollen.

* In Le Mans fand am 14 April die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches die Einwohner der Stadt und Umgebung den auf der Höhe von Avours gefallenen Opfern der Januartage von 1870 errichten ließen.

Spanien.

* Die Verhandlungen vor Bilbao sind gescheitert und es steht der Wiederbeginn der Feindseligkeiten bevor.

England.

London den 13. April. Der dritte Sohn des Herzogs von Argyll, Lord Walter Campbell, hat sich kürzlich mit Miss Milars, der Tochter eines angesehenen Geschäftsmannes in Manchester, verlobt. Gleich keinem ältern Bruder, Lord Archibald, der Theilhaber einer in London, Liverpool und New York bestehenden großen Handelsfirma ist, beabsichtigt sich Lord Walter dem Kaufmannstande zu widmen, und zwar soll er das Weingeschäft zu seinem Wirkungskreise ausgewählt haben. Der älteste Sohn des Herzogs ist der Schwiegersohn der Königin, der mit der Prinzessin Louise vermählte Marquis von Lorne.

London den 15. April. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton wie hier mit großen Ehren empfangen worden. Die Beisetzung derselben in der Westminster-Abtei ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Die Worte des Mannes trugen vollkommen das Gepräge der Wahrheit.

„Es war gut von Euch, daß Ihr es so gemacht habt,“ sprach der Richter. „Glaubt Ihr, daß der Todte hier schon vor Euch von Jemand gefunden ist?“

„Ich weiß es nicht, indeß glaube ich es kaum,“ erwiderte der Arbeiter.

„Weßhalb glaubt Ihr es nicht?“ „Dieser Weg führt von der Stadt nach Alldorf. Wäre Jemand von der Stadt gekommen, so würde er uns begegnet sein, oder es in Alldorf erzählt haben, und hätte ihn Jemand gefunden, der zur Stadt gegangen, so würde es dort bekannt gewesen sein, ehe ich hinkam. Es wußte indeß noch Niemand etwas davon.“

Sie blickten dem Richter offen ins Auge.

„Habt Ihr die Kleidung des Todten untersucht?“ fragte der Richter weiter.

„Nein,“ erwiderten beide Männer gleichzeitig.

„Habt ihr besondere Zeichen hier bemerkt?“

„Es war alles so, wie es jetzt ist. Wir haben nichts angerührt.“

Nicht einmal das Gras zu Seiten des Weges war niedergedrückt, freilich konnte es sich während der Nacht wieder emporgerichtet haben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach war das Verbrechen schon am Abend zuvor geschehen. Der Richter schwieg. Zu weiteren Fragen hatte er jetzt keine Veranlassung. Ungebuldig blickte er den Weg hinab.

„Sie haben doch zu Prell geschickt?“ wandte er sich an den Aktuar.

„Gewiß,“ versicherte dieser. „Er ließ mir zurückfragen, daß er bald kommen werde.“

„Er bleibt lange,“ bemerkte der Richter. Prell war zugleich Physikus und Gerichtsarzt. Er mußte in solchen Fällen die erste Untersuchung vornehmen.

Mit schnellen Schritten kam er endlich auf dem Wege daher. Der Richter ging ihm entgegen.

„Ein schrecklicher Fall,“ sprach er.

„Es ist also wirklich wahr?“ warf Prell ein.

„Er ist ermordet?“

„Ja — allen Anzeichen nach,“ bestätigte der Richter.

Prell strich mit der Hand über die Stirn.

„Die Nachricht hat mich furchtbar erschüttert,“ sprach er. „Erst gestern Nachmittag war er noch bei mir, er hielt um Paula's Hand an und hat sich mit ihr verlobt.“

„Gestern Nachmittag mit Paula Braun verlobt?“ wiederholte der Richter überrascht.

„Ja — ja. Und er war so glücklich. — Das Mädchen weiß noch nichts davon. — Als er sie verließ, wollte er nach Alldorf gehen, um das Gut zu kaufen — Paula erzählte es mir — schrecklich, schrecklich — und nun schon tobt! Wann ist die That geschehen?“

Der Richter zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte er.

„Und sie wissen auch noch nicht, wer ihn getödtet hat?“

„Noch habe ich keine Ahnung davon — noch keine Spur.“

„Es ist mir unbegreiflich,“ fuhr Prell fort.

„Hier im Walde — so nahe der Stadt — der Weg ist stets ziemlich belebt — so lange ich denken kann, ist hier in der Gegend nichts Aehnliches geschehen.“

„Ja — ja, es ist eine dreiste That,“ entgegnete der Richter. „Doch kommen Sie, Herr Doctor. Der Todte liegt noch unberührt da, damit Sie bei der Untersuchung durch nichts irre geleitet werden.“

Prell trat an den Todten heran. Fest richtete er das Auge darauf.

„Durch die Brust!“ sprach er halb zu sich selbst. „Sein Gesicht ist ruhig. Er scheint gut getroffen zu sein — mit dem Tode hat er nicht lange gekämpft.“

„Wollen Sie ihn nicht näher untersuchen?“ bat der Richter.

Prell kniete neben dem Todten nieder. Ein Päckchen mit Instrumenten legte er neben sich. Der Doctor Prell untersuchte den Rock und die Weste des Erschossenen.

„Er ist erschossen,“ sprach er. „Hier dieses Loch in Rock und Weste rührt von einer Kugel her. — Ja — er ist durch eine Kugel gestorben,“ fügte er hinzu, nachdem er die Brust des Todten entblößt und die Wunde von Blut gereinigt hatte. „Mitten durch das Herz ist sie gegangen — ein sicherer Schuß — deshalb ist auch auf dem Gesichte kein Zeichen eines Todeskampfes zu sehen. Es muß schnell mit ihm zu Ende gewesen sein — augenblicklich.“

Der Richter stand neben ihm. Er sprach kein Wort.

Prell nahm die Sonde zur Hand, um die Wunde zu untersuchen.

„Ein scharfer Schuß!“ fuhr er fort. „Die Wunde ist tief — über vier Zoll tief — das ganze Herz ist von der Kugel durchbohrt. Am Rückenwirbel muß die Kugel angeschlagen sein — die Richtung der Wunde führt dorthin.“

Er sprach dies, während er fortwährend die Wunde noch mit der Sonde untersuchte. Seine Hand war fest dabei. Er war ja zugleich ein tüchtiger Chirurg, ein geschickter Operateur.

„Nichtig, da ist die Kugel!“ rief er. „Am Rückenwirbel ist sie angeschlagen, dann etwas zur Seite gedrungen. Es wird schwer halten, sie herauszuziehen!“

Er legte die Sonde zur Seite und nahm ein anderes Instrument zur Hand.

Die Hinzugekommenen hatten einen Kreis um ihn und den Todten gebildet, und sahen mit Spannung zu. Nur dann und wann hörte man ein Flüstern.

Prell schien dies Alles nicht zu bemerken. Er war ganz mit dem Todten beschäftigt. Das Herausziehen der Kugel wollte ihm nicht gelingen. Ein Instrument nach dem andern nahm er zur Hand.

Endlich glitt ein Lächeln über sein Gesicht. Er hatte die Kugel mit einer Zange erfaßt und zog sie nun langsam heraus.

„Da ist sie, die ein Menschenleben vernichtet hat,“ sprach er.

In dem neben ihm stehenden Wasser reinigte er sie von Blut. Dann betrachtete er sie genauer.

„Ein leichtes Kaliber,“ fuhr er fort. „Sie ist am Rückenwirbel etwas breit geschlagen, dennoch erkennt man, daß es eine Spitzkugel gewesen ist. Die Schießung scharf. Deshalb auch nur das kleine Loch in Rock und Weste und die kleine Wundenöffnung. Ueberzeugen Sie sich selbst,“ fügte er hinzu, indem er sie dem Richter überreichte.

Dieser nahm sie schweigend zur Hand. Sein Blick ruhte prüfend darauf.

„Herr Doctor, Sie sind ja selbst ein Jäger,“ sprach er endlich. „Sie haben Erfahrung in den Sachen, halten Sie dies für eine Pistolen- oder eine Büchsentugel?“

Prell zuckte mit den Achseln. (Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Badnang den 15. April. Dinkel 6 fl. 38 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Gottesdienste der Pfarodie Badnang am Sonntag den 19. April.

Confirmation. Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Nachmittags Predigt: Herr Helfer Niehammer.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 47.

Dienstag den 21. April 1874.

43. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die **Einsendungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einseitige Seite oder deren Raum 2 fr., die zweifseitige das Doppelte u.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. u.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Milzbrandvergiftung durch Noßhaare u. s. w.

Nach einer Mittheilung des K. Konsulats in Leipzig sind daselbst Milzbrandvergiftungen bei solchen Personen vorgekommen, welche mit Reinigung von Noßhaaren, besonders von russisch sibirischen, ferner mit Schweinsborsten und trocknen Häuten beschäftigt waren. Da voraussichtlich solche Produkte auch in Württemberg eingeführt werden, so sieht sich das Ministerium veranlaßt, den beteiligten Personen nach dem Antrage des K. Medizinalkollegiums folgenden Rath zu ertheilen:

- 1) daß sie von jeder Beschäftigung mit den fraglichen Gegenständen sich gänzlich fern halten, soferne sie, namentlich an den Händen, den Armen, dem Gesichte oder dem Halse irgend welche, wenn auch noch so geringfügige Wunden oder Hautabradungen haben,
- 2) daß sie es vermeiden, in den Räumen, wo solche Produkte lagern oder verarbeitet werden, Speisen oder Getränke zu sich zu nehmen,
- 3) daß sie beim Verlassen der Arbeit die Hände sorgfältig mit Wasser, welchem etwas Chlorkalk oder einige Tropfen konzentrierter Lösung reiner Carbollösung beigemischt sind, oder doch wenigstens unter Anwendung von Seife waschen, auch die Kleidung sorgfältig lästern und reinigen,
- 4) daß sie, sobald sie sich krank fühlen, beziehentlich an ihrem Körper rothe, „beim Befühlen“ schmerzhaft Flecke, Pusteln, Bläschen oder Bläschen sich bemerkbar machen, ohne allen Verzug ärztliche Hülfe suchen, am besten im Krankenhaus.

Die K. Oberämter haben dafür zu sorgen, daß diese Warnung in den Amtsblättern bekannt gemacht wird. Stuttgart den 11. April 1874.

S. d.

Königl. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantschen.

Zu nachgenannten Gantschen werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen u. Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, zu entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Reccß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagsfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivproceße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt

stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Friedrich Keller, Dreher in Unterweissach,

Freitag den 26. Juni 1874. Vormittags 8 Uhr,

Nathaus in Unterweissach.

Der Liegenschaftsverkauf findet am **Freitag den 26. Juni 1874**, Morgens 7 Uhr, auf dem Nathaus in Unterweissach statt.

Christian Fleiderer, Notzgerber in Badnang,

Dienstag den 30. Juni 1874. Vormittags 9 Uhr,

auf dem Nathaus zu Badnang. Den 7./10. April 1874.

Oberamtsrichter **Clemens.**

Nevier Weiffach.

Stamm- und Brennholzverkauf.



Am Montag den 27. d. M. im Land zwischen Nassach u. Bernhalten: 1 starker Buchen-Block mit 1,32 Jm., 20 Eichen mit 10,94 Jm., 16 Eichen mit 3,44 Jm., 9 Ahorn mit 1,47 Jm., 2 Aspen mit 0,68 Jm., 1 Kirchbaum mit 0,13 Jm., 1 Erle mit 0,54 Jm., 14 Nm. eichene, 85 Nm. buchene, 20 Nm. erlene Eichen und Brügel, 7600 buchene und sonstige Laubholzwellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg den 16. April 1874.

K. Forstamt. **Bechtner.**

Nevier Weiffach.

Holzverkauf.

Am **Samstag den 2. Mai 1874** aus dem Herrenbölzle: 12 Nadelholzstangen 6—10 Meter lang, 3 Nm. eichene Scheiter, 93 Nm. die. Brügel und Anbruch, 6 Nm. buchene Scheiter, 108 Nm. die. Brügel und Anbruch, 4 Nm. birchene Brügel, 9 Nm. asperne und lindene Scheiter, 102 Nm. die. Brügel, 1780 eichene, 6840 buchene, 140 birchene und 2990 lindene und asperne Wellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 16. April 1874.

K. Forstamt. **Bechtner.**

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an die Wittve des Meßgers Gottlieb Groß, geb. Feil, sind binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden und zu erweisen.

Den 17. April 1874. K. Gerichtsnotariat. **Reinmann.** Waifengericht. **Vertheil.** Schmittle.

Gaildorf.

Nadelholzstangen und Birkenreisach-Verkauf.

In den dieberrichastlichen Waldtheilen Gohstanne (bei Triftenhofen), Kieselberg (bei Sulzbach a. R.), Pfaffbrunn (bei Münsler), Osterwald (bei Unterroth)

ist ein beträchtliches Quantum Nadelholzstangen von 2 bis 12 Meter Länge, sowie 135 Bund birkenes Besenreisach zum Verkauf ausgelegt. Die Liebhaber hiezu wollen sich wenden an die Gräflich Pückler'sche Forstverwaltung **Werner.**

Den 19. April 1874.

Marbach.
Nubrer Schmiedefohlen,
 bester Qualität, à 54 kr. per Centner empfiehlt
J. Stängle.

Homöopathische
 Arzneimittel & Hausapotheken
 Thierapotheken & homöopathische
 Lehrbücher
 Alles in abgeforderten Local bereitet
 und aufbewahrt, empfiehlt die
Eichers'sche Apotheke
 von Dr. O. Lindenmayer in
 HEILBRONN a/N.
 Verzeichnisse und Preislisten stehen
 gratis und franco zu Dienft

Oberroth.
Heu und Stroh feil.
 Am 23. April d. J.,
 Morgens 10 Uhr,
 verkauft in öffentlicher Versteigerung parthien-
 weise einige Hundert Centner gutes Heu und
 einige Hundert Centner Stroh
L. Schließmann, Gutsbesitzer.

Bachana.
 Mecher
Emmenthaler- /
Schweizer- & Käse
Limburger-
 billigt bei
J. G. Winter.

Sehr wichtig für Frauen.
 Frauen, welche an Entzündungen und
 Verfall leiden, werden ohne Mühe,
 ohne Bandagen gründlich geheilt
 von Frau Dr. Braun, langjähriger Hebamme
 1. Etage in Gellertstr., Cäcilienstraße 48. Die-
 selbe ist auch in der Wohnung zu sprechen.
Zeugnisse.
 Frau Braun von Gellertstr. hat uns von
 langem und schwerem Leiden, nachdem uns
 mehrere Aerzte für unheilbar erklärt, durch ihre
 selbst erfindenen Mittel gründlich geheilt, und
 sind wir heute bereit, das zum Wohle der
 Leidenden Frauen zu bezeugen. Schließmann
 Mecher'sche Apotheke, von Heilbronn; Kauf-
 mann Mecher'sche Apotheke, von Heilbronn; Dr.
 Mecher, von Heilbronn; Kaufmann Mecher'sche
 Apotheke, von Heilbronn.
 Heilbronn den 3. März 1872.

Tagesereignisse.
Frankfurt.
 Frankfurt den 20. April. Seit etwa
 8 Tagen ist Herr Maximilian von Grotz aus
 Emsaart als Expropriations-Commissar für
 den Grundenerwerb zu der Murrthalbahn
 hier anwesend.
 Ludwigsburg den 17. April. Eine
 letzte Weisung aus Schwabmünchen, welche
 hier in Dienst stand, hat vor einiger Zeit im
 Hause ihrer Herrschaft heimlich geboren und
 das neugeborene Mädchen in den Abtritt ge-
 werfen. Gestern gelang es der Polizei, die
 Verdächtige in Stuttgart zu verhaften.

Bachnang.
 Schönen dreiblättrigen und ewigen
Kleefarnen,
 reine Widen, hällische Gerste und Weizen,
 Früh und Klupperhaber, Erbsen, Linsen, weiße
 Bohnen, Kleie, Nachmehl empfiehlt
 Saitenfieder **Schächterle.**

Bachnang
Bettfedern
 in verschiedenen Sorten sowie fertige Betten
 empfiehlt billigt
J. G. Winter.

Großaspach.
Billigen Kaffee!
 Schönen reinichmedenden Java Kaffee,
 à 44 kr. per Pfund, Zucker, butterweise, gleich-
 falls sehr billigt empfiehlt
Hob. Sölderlin.

Großaspach.
1 Bernerwägele
 sowie
1 doppelte Mostpresse
 mit 2 eisernen Spindeln hat zu verkaufen
 Dohrenwirth **Schwarzbeck.**

Rietenan.
Schreiner-Gesuch.
 Ein solider Arbeiter findet bei entsprechen-
 dem Verdienst andauernd Beschäftigung bei
Ch. Mesper, Schreiner.

Bachnang.
Kartoffeln
 hat zu verkaufen
Jak. Schads Wm. in der Walke.

Einige Wagen
Warten-Grude
 werden gesucht von
 Rechtsanwalt **Wibdt.**

Jahresverkaufsprotokolle
 empfiehlt die
 Druckerei des Murrthalboten.

Strasbourg den 16. April. Die Ver-
 muthung, das der Abg. für Kreis Schlestadt,
 Bischof Mäh, während der gegenwärtigen
 Session nicht mehr in den Reichstag zurück-
 kehren wird, gewinnt dadurch an Wahr-
 scheinlichkeit, daß der Bischof gestern nach seinem
 Gute Siegersheim (Station Remmweiler) im
 Oberelsaß abgereist ist. Siegersheim liegt
 oberhalb Kolmar in der Ebene etwa in der
 Mitte zwischen Station Remmweiler und der
 alten freien Reichsstadt Kaisersberg. Nächst
 zieleben sich die ergiebigen Rebhänge. Der
 Bischof gilt als der reichste und spekulativste
 Weinpflanzer der Umgegend. — In der Nacht
 vom 11. bis 12. April wurde auf hiesiger
 Universitäts Sternwarte von Prof. Windecke

Bachnang.
Ginen großen Säulenofen
 sammt Rohr, Stein und Vorherde mit Sä-
 fen hat zu verkaufen, wer? sagt
David Ruppmann,
 Nagelschmied.

Trailhof.
 500 bis 600 Stück ältere
Hopfenstangen
 hat billig zu verkaufen
Jakob Wengert.

Bachnang.
 500 fl. können gegen entspre-
 chende Silberbit und zu 5% ver-
 zinslichogleich oder bis Georgii
 ausgeliehen werden.
Louis Enslin.

Bachnang.
Lehrlings-Gesuch.
 Für einen wohlherzogenen jungen Menschen
 ist eine Lehrstelle offen bei
Otto Lübke,
 Sattler.

Bachnang.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen jungen Menschen nimmt mit oder
 ohne Lehrgeld in die Lehre
 Schuhmacher **Linder.**

Bachnang.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen erdentlichen jungen Menschen nimmt
 unter günstiger Bedingungen in die Lehre
August Erb, Kupferschmidmeister
 neben der Post.

Bekanntmachungen
 aller Art in alle Welt nach
 dem neuesten Verfahren und
 auf Grund der Original-Regulir-
 tarife, billigt beizugehen durch die
 Annoncen-Expeditoren von
Haasenstein & Vogler
 in Stuttgart,
 Inseratempfeher der bedeutendsten
 Zeitungsblätter.
 Begründet 1855.

Lehrverträge
 empfiehlt die
 Druckerei des Murrthalboten.

wiederum ein neuer Komet entdeckt.
 Aischaffenburg den 16. April. Heute
 Vormittag wurde hier ein vor einigen Tagen
 von Frankfurt zugereister, aus Hildes-
 heim abürtiger Uhrmachergeselle, Namens
 Ernst Becker, auf welchem der dringende
 Verdacht der Thäterschaft an dem jüngst
 in Frankfurt an der Katharine Frey ver-
 übten Mord lastet, verhaftet und in die Frohn-
 feste abgeliefert. An seinem Burns sollen
 sich noch Blutspuren vorgefunden haben, auch
 soll derselbe im Besitz von Manschettenknöpfen
 sein, auf welchem die Buchstaben K. F. ein-
 gravirt sind.
 Berlin den 16. April. Der Reichs-

tag nahm in der heute fortgesetzten zweiten
 Lesung des Militärgesetzes die §§ 9 bis 30A
 theils nach den Vorlagen der Regierung, theils
 nach den Anträgen der Kommission an. Ein
 zu §. 11 vom Abgeord. Weber gestelltes
 Amendement, wonach Ausgewanderte, gleich-
 viel in welchem Lebensjahre sie ausgewanderten,
 bis zum 31. Lebensjahre zur Parcedienstfähig-
 keit herangezogen werden können, wurde mit
 178 gegen 155 Stimmen angenommen. Ein
 von Haug zu §. 20 gestellter Antrag betreffs
 zweijähriger Zurückstellung eventuell Ueberwei-
 sung zur Ersatzstellung von Candidaten der
 Theologie und des Rabbinats wurde abgelehnt.

Berlin den 17. April. Der Reichs-
 tag setzte heute die zweite Lesung des mili-
 tärgesetzes fort. Die §§ 31 bis 41 wurden
 meist unverändert nach den Kommissionsanträ-
 gen angenommen. Bei §. 42 (Heranziehung
 der Militärpersonen zu den Communalabgaben)
 forderte Lenda auf, die Regierungsvorlage
 wie die Kommissionsanträge abzulehnen, da
 die Regierung die weitere Regelung der Frage
 sich vorbehalte. Die Kommissionsanträge wur-
 den hierauf mit allen gegen die Stimmen der
 Fortschrittspartei, der Polen und eines Theils
 des Centrums, die Regierungsvorlage mit
 allen gegen einige konservative Stimmen ab-
 gelehnt, so daß das bisherige Verhältnis be-
 stehen und die Frage künftiger Regelung vor-
 behalten bleibt. Hierauf wurden die übrigen
 Paragraphen bis zum Schluß angenommen.
 Ein Antrag Krüger-Bestfells, Nordschleswig
 von dem Geltungsbereich des Gesetzes auszu-
 nehmen, wurde abgelehnt.

Berlin den 18. April. Der Reichs-
 tag nahm in dritter Lesung den Gesetzent-
 wurf über Abänderung des Artikels 15 des
 Münzgesetzes, betreffs Fortdauer der Gültigkeit
 der österreichischen Thaler an und
 genehmigte in zweiter Lesung den vorgelegten
 Nachtragsentwurf, wobei die Abgeordneten Moste
 und Kapp den Anhalt zur Sprache brach-
 ten. Präsident Delbrück erklärte, ein Han-
 delshaus in Hongkong habe den Anhalt
 betrieben, der Fall unterliege aber der engli-
 schen Jurisdiction und siehe der Gewalt der
 deutschen Regierung durchaus fern, den deut-
 schen Consulaten sei die strengste Ueberwachung
 des Transports von Kuli aufgegeben. —
 Hierauf folgt die zweite Lesung des Ge-
 setzentwurfs über die Ausgabe von Reichs-
 kassen schein (Reichspapiergeld). Nach
 längerer Debatte wurde § 1 mit der Be-
 stimmung angenommen, daß dem Antrage
 Bambergers entsprechend, nur Scheine zu 5,
 20 und 50 Mark auszugeben werden. — Die
 §§ 2, und 4 bis 8 des Reichskassenschei-
 nengesetzes werden unverändert, § 3 mit einem
 Antrage von Penda's bezüglich der Art der
 Vertheilung angenommen.

Berlin den 18. April. In einer gestern
 stattgehabten Versammlung hiesiger, der natio-
 nalliberalen Partei angehöriger Bürger, unter
 denen Delbrück, Burg, Weber, Siemens und
 Meiner zugegen waren, wurde der „Exercer-
 schen Zeitung“ zufolge, die Gründung eines
 nationalliberalen Vereins be-
 schlossen, der im Sinne der nationalliberalen
 Partei wirken und für die erforderliche Organi-
 sation zum Zwecke der Reichs-, Landtags-
 und Communalwahlen sorgen soll.

Gnesen den 17. April. Der Dom-
 herr und stellvertretende Offizial Boyce-
 schowski wurde heute verhaftet und zur
 Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe
 nach Bromberg abgeführt.
Frankreich.
 * Am 5. Mai dem Todestag Napo-
 leon's I. und Geburtstag Eugeniens
 soll wieder eine kleine konpartistische Demon-

stration in Scene gesetzt werden. Diesmal
 ist's auf eine Damen-Manifestation abgesehen,
 Weiber und Weichensträuße sollen nach Chis-
 lehurst wandern.
 Naumur den 18. April. In dem
 Prozesse Jaumart's betreffs Fälschung
 des Testaments des Barons Pasquet
 d'Acosse erkannte gestern der Gerichtshof
 Jaumart des Gebrauchs eines falschen Testa-
 ments, das Jaumart zum Erben von 6 Mill.
 Francs der Acosse'schen Hinterlassenschaft
 einsetzte, für schuldig und verurtheilte ihn zu
 zehnjähriger Einschließung. Das Bekannwerden
 des Urtheils führte erhebliche Unbefürdungen
 herbei, wobei mehrere Personen vermundet
 wurden und Verhaftungen vorgenommen wer-
 den mußten.

Madrid den 17. April. Die amtliche
 „Gaceta“ bringt die Meldung über ein bei
 Predubena stattgehabtes Gesetz, wobei
 die Carlisten 53 Tode und 22 Verwundete
 hatten. Ferner meldet das Blatt, eine andere
 Abtheilung Carlisten sei auf portugiesisches
 Gebiet übergetreten und dort internirt worden.
 — Ein viertes Verstärkungskorps
 für die Nordarmee ist in der Formation be-
 griffen.
 Madrid den 18. April. Ein Brief aus
 Bilbao meldet, es sei noch Proviant
 für einige Zeit vorrätig. — General Concha,
 welcher im Lager Saint-Martin Besprechungen
 mit dem Marischall Serrano hatte, ist zum
 Oberbefehlshaber des dritten Corps
 ernannt worden. Das Wetter hat sich in den
 letzten Tagen gebessert, doch dürfte der Wie-
 derbeginn der Operationen (zur Ent-
 setzung Bilbao's) den aus Santander einge-
 gangenen Nachrichten zufolge nicht vor Mitt-
 woch oder Donnerstag erfolgen.

* Ein Telegramm der „Times“ meldet
 aus Santander vom 17. April: Die
 Regierung ist zur Fortsetzung des Kampfes
 gegen die Carlischen fest entschlossen und
 läßt jeden Gedanken an eine Unterhandlung
 demüthigen (für falsch erklären). Die Con-
 vention der Provinzen sind angewiesen, jede
 alyphonische Propaganda ganz ener-
 gisch zu unterdrücken. Admiral Topete ist nach
 Erüdigung des Auslegungsvertrages mit den
 Madrider Ministern in Comoroastro eingetroffen.
 Nächst soll Bilbao entsetzt werden und sind
 deshalb 12,000 Mann unter Befehl des Ge-
 nerals Concha von Santander abgegangen.
 Von anderen Theilen Spaniens verziehen
 12,000 Mann, um sich mit der Abtheilung
 Concha's zu vereinigen. Die Carlischen beset-
 zen die Stellungen zwischen Valmaseda und
 Manales. Bilbao ist bis zum 5. Mai verpro-
 viantirt.

England.
 London den 16. April. Unterhan-
 der Schatzkanzler entwickelt sein Budget. Er
 schätzte den Ueberschuß des Rechnungsjahrs
 1874—75 auf mitbühlich 5,492,000 Pfd.
 St., schlägt die Abschaffung der Zunderzölle
 und der Pferdesteuer vor und Ermächtigung
 der Einkommensteuer um 1 Penny. Das Haus
 stimmt diesen Vorschlägen zu.
 London den 17. April. Eine Botschaft
 der Königin beantragt für den General Sir
 Garnet Wolseley eine Dotation von
 25,000 Pfd. St. — Der Einfuhrzoll auf rohen
 Zucker hört am 1. Mai, auf raffinierten am
 21. Mai auf.

London den 17. April. Die für General
 Wolseley geforderte Dotation von
 25,000 Pfd. wurde heute im Unterhause be-
 willigt.
 London den 17. April. Der republikanische
 Gouverneur von Kansas hat den
 Belagerungsjustiz und proklamiert und
 hält den Regierungssitz Little-Rock cernirt.
 Präsident Grant hat die von ihm erbetene
 Intervention abgelehnt. — An Stelle Sum-
 mers ist Washburn zum Senator
 für Massachusetts erwählt worden.
Afrika.
 Kairo den 17. April Morgens. Die
 deutsche Expedition in die libyische
 Wüste unter Gerhard Rohlfs ist heute hier-
 her zurückgekehrt.
Bier ohne Eis.
 Von Herrn Emil Schölkopf in Zuzgau.
 Neuere Untersuchungen des bekannten Che-
 mikers Pasteur dürften wohl geeignet sein,
 eine Revolution in der Bierbrauerei herbeizufüh-
 ren, da nach denselben das Bier zu jeder
 Jahreszeit ohne die Befürchtung des Verder-
 bens und ohne Eiskühlung hergekelt werden
 kann.
 Wie auch bei der Weinkonfervierung durch
 Erwärmen auf ca. 60° C. nur das Princip
 der Zersetzung der in der Flüssigkeit enthal-
 tenen mikroskopischen Gährungsorgane, als der
 einzigen Ursache des Verderbens der Weine,
 zu Grunde gelegt ist, hat Pasteur hier haupt-
 sächlich die Kimpfung im Auge, und sieht sie
 als die Ursache der schnellen Zersetzung des
 Bieres und der Würze an, welche erstere in
 der heißen Jahreszeit in der Regel schon nach
 6 Wochen ungenießbar wird, während bei der
 Würze sogar wenige Stunden, namentlich bei
 hohem Wetter, zur Zersetzung hinreichen.
 Diese rapide Wirkung zu verlangsamen
 und wenn möglich ganz zu verhindern, mußte
 von jeher die Aufgabe des Brauers sein, und
 zwar in so hohem Grade, daß die ganze Jah-
 reszeit eise dadurch bedingt war. Man hat
 zwar allerdings in dem Eis ein wenigstens
 teilweise wirksames Gegenmittel gefunden,
 aber die Nothen dafür sind unverhältnißmäßig
 hoch, da es eine Vereinfachung der Bereit-
 ungsweise nicht gestattet.
 Pasteur fragte sich nun: worin bestehen
 die Veränderungen des Bieres? und: kann
 man erwarten, dieselben durch wirksame und
 einfachere Mittel als die gegenwärtig ange-
 wandten zu bekämpfen? Die Antwort hat er
 durch einen neuen Mähl und Gährungspro-
 zess gegeben, wodurch es ihm gelungen ist, ein
 unveränderliches Bier herzustellen.
 Nach seinen Untersuchungen nämlich setzen
 alle isabischen Veränderungen im Bier und
 in der Würze in Wechselbeziehung zu der Ent-
 wicklung und Vermehrung mikroskopischer Pilze,
 welche er „Mikrosporementen“ genannt hat.
 Diese Keime werden durch die Luft, die Neb-
 stoffe und das Arbeitsgeschwür zugeführt. So-
 bald ein Bier keine lebenden Keime enthält,
 ist es unveränderlich, bei welcher Temperatur
 es auch gelagert und aufbewahrt werden mag.
 Pasteur hat nun durch nachstehendes Ex-
 periment gezeigt, daß nach dem gegenwärtigen
 Brauerverfahren alle Würze, alle Hefe und
 alle Biere die Krankheitskeime enthalten.
 Er setzte eine verschlossene Flasche Bier einige
 Wochen einer Temperatur von 15—25° C.
 aus. Das Bier war ungenießbar geworden,
 und zeigte nach Maßgabe seiner Zersetzung
 mikroskopische Pilze, die sich rasch vermeh-
 ren. Diese Pilze können nach früherer Ueberprü-

ungen nur durch die Luft zugeführt sein. Wenn man z. B. an der Luft zerlegbare Flüssigkeiten in offene Glasgefäße bringt, deren Oeffnungen in gebogenen Röhren ausgehen, die lang genug sind, daß die Luftseile nicht bis zur Oberfläche der Flüssigkeiten vordringen können, so halten sich diese unverändert, wenn man vorher durch Sieden die in ihnen befindlichen Keime zerstört, und dadurch zugleich die im Gefäß noch befindliche Luft gereinigt hat. Füllt man auf diese Weise eine Reihe von Gefäßen mit Bierwürze, so hält sich diese Jahre lang, bringt man aber nur einen Tropfen des in allen Bieren befindlichen Fermentes dazu, so geht die Würze in die Alkoholgährung über. Daraus folgt, daß auch die besten Biere immer kleine Gefäßchen suspendirt enthalten, welche die Gährung und Fersehung der Flüssigkeit hervorruhen. Beweis dafür ist, daß auf die angegebene Weise konservirte Würze beim Versetzen mit Bier, dessen Keime vorher zerstört sind, eben so wie dieses Bier selbst gut und unveränderlich bleibt. Daraus geht zugleich hervor, daß die Zerlegbarkeit des Bieres nicht eine diesem wesentliche Eigenschaft ist, sondern in äußeren Ursachen zu suchen ist. (Schluß folgt.)

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung)

„Das kann nach der Kugel Niemand entscheiden,“ sprach er. „Man kann eine große Pistolenkugel aus einer englischen Büchse schießen und umgekehrt, ich kann hierüber also nicht behaupten. Aber ein anderer Punkt kommt hinzu. Ich halte es nicht bloß für Zufall, daß die Kugel das Herz so gut getroffen hat, ich glaube vielmehr, daß derjenige, der sie abgeschossen hat, eine sichere Hand besitzt, rechnen wir die Kraft hinzu, mit der die Kugel eingedrungen ist, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß die Kugel aus einer Büchse geschossen ist. Man schießt sicherer mit einer Büchse.“

Der Richter beugte sich mit dieser Auseinandersetzung. Er selbst hatte ja kein Urtheil darüber.

„Wollen Sie die Kleidung des Todten untersuchen? hat er den Doctor.“

„Prell kam der Aufforderung nach. Sämmtliche Taschen des Todten waren leer, nur in einer der Westentaschen steckte ein kleiner Schlüssel.“

Es ist nicht denkbar, daß er ohne Uhr, ohne Geld mit sich zu führen, fortgegangen ist,“ warf der Richter ein.

„Er trug eine goldene Uhr, an goldener Kette,“ bemerkte Prell. „Ich sah es zufällig, als er gestern Nachmittag bei mir war.“

„Wie ein Raubmord!“ rief der Richter. „Paula erzählte mir auch,“ fuhr Prell fort, „daß er eine Summe Geld bei sich geführt habe, um damit in Alldorf die erste Anzahlung auf das Gut, welches er zu kaufen beabsichtigte, zu machen. In seinen Taschen findet sich nichts — er kann freilich erst auf dem Rückwege von Alldorf erschossen sein. Dies ist sogar wahrscheinlich.“

„Weßhalb?“ warf der Richter ein. „Als er mein Haus verließ,“ sprach Prell, „brach der Abend bereits herein, es war indes noch nicht dunkel, bei seiner Heimkehr muß es indess dunkel gewesen sein und ich denke, für solche That wählt so leicht Niemand die Tageshelle.“

„Sie sagen, daß er den Gutsbesitzer Frenzel in Alldorf besuchen wollte?“ fragte der Richter. „Paula erzählte es mir so. Zu mir selbst

hat er nichts davon gesagt.“

„Ich werde zu Frenzel schiden und ihn fragen lassen, ob Berger dort gewesen ist,“ fuhr der Richter fort.

Er blickte sich nach einem Boten um. Mehrere Männer, welche von der entgegengesetzten Seite des Weges kamen, überhoben ihn der Mühe. Sie kamen von Alldorf und der Gutsbesitzer war unter ihnen.

Auch nach Alldorf war die Nachricht des Unglücks bereits gedrungen.

Frenzel trat hastig heran. Er grüßte die Umstehenden, obgleich er die meisten kannte, nur flüchtig. An den Todten trat er. Schrecken sprach aus seinen Zügen.

„Entsetzlich — entsetzlich!“ rief er laut. „Er war mit dem Todten ja innig befreundet gewesen.“

Der Richter trat zu ihm. „Ein trauriger Fall!“ sprach er. „Mich hat er gewaltig erschüttert!“

Frenzel antwortete nicht. Man sah es ihm an, wie er mit sich kämpfte, um den Schmerz im Zaum zu halten.

„Es ist entsetzlich!“ wiederholte er nur. „Ist Berger gestern Abend bei Ihnen gewesen?“ fragte der Richter.

„Nein,“ erwiderte der Gutsbesitzer. „Aber er hatte mir versprochen zu kommen — ich erwartete ihn — wir wollten sogar ein Geschäft abschließen.“

„Er wollte Ihr Gut kaufen?“

„Ja — ganz recht. Wir standen deßhalb in Unterhandlung, waren fast einig — gestern wollte er mir bestimmte Nachrichten bringen.“

„Er ist nur bis hierher gekommen!“ bemerkte der Richter. „Er hat die Summe bei sich getragen, die er Ihnen als erste Anzahlung geben wollte — sie scheint sein Unglück geworden zu sein!“

„Und Sie haben noch keine Spur des Mörders aufgefunden?“ fragte Frenzel.

„Noch keine.“

Der Richter und Aktuar untersuchten, von Frenzel und dem Doctor unterstützt, die Umgebung. Sie fanden nicht das Geringste, was mit dem Morde in Zusammenhang stehen konnte, was auf eine Spur des Verbrechens geleitet hätte.

Ohne Erfolg kehrten sie zu dem Todten zurück.

„Wann hat der Ermordete Ihr Haus gestern verlassen?“ fragte der Richter den Doctor.

„Der Abend brach bereits herein.“

„Können Sie mir nicht die Zeit genau angeben?“

„Genau nicht. Es muß nach sechs Uhr gewesen sein.“

„Und Berger hat sich sogleich auf den Weg nach Alldorf begeben?“

„Prell suchte mit den Achseln.“

„Ich weiß nur aus Paulas Munde, daß er die Absicht hatte,“ erwiderte er. „Aber Wahrscheinlichkeit nach wird er es gethan haben.“

„Dann mußte er ungefähr um sieben Uhr hier sein,“ fuhr der Richter fort, „um diese Zeit muß die verbrecherische That vollbracht sein. Um sieben Uhr ist es noch nicht dunkel im Walde, häufig gehen Menschen um die Zeit auf diesem Wege — es ist kaum denkbar! Können Sie aus der Beschaffenheit des Todten nicht ungefähr auf die Zeit schließen, wann er ermordet sein muß?“

„Ich kann nur so viel daraus ersehen, daß er bereits vor Stunden, vor Tagesanbruch ermordet ist,“ entgegnete Prell. „Der Körper ist vollständig kalt, dazu würden vier bis fünf Stunden in der frischen, kalten Luft ausgereicht haben. Die Kleidung ist von Thau durch-

feuchtet, das beweist, daß die That schon vor Tagesanbruch geschehen ist, denn dann pflegt der Thau sich in der Regel zu bilden. Mehr kann ich nicht behaupten. Es widerspricht indes nichts der Annahme, daß das Verbrechen schon gestern Abend geschehen ist.“

Der Richter schüttelte halb zweifelnd den Kopf.

„Ich glaube es kaum,“ sprach er. „Nun, jedenfalls wird es sich leicht erfordern lassen, wann er sich auf den Weg nach Alldorf begeben hat. Selten weht geschieht ein solches Verbrechen, ohne daß der Thäter die geringste Spur, welche zu einem Verdachte führen könnte, zurück läßt. Es muß eine vorher überlegte und vorbereitete und besonnen ausgeführte That sein.“

„Er hat eine Spur zurückgelassen!“ warf Prell ein.

„Welche?“ fragte der Richter, ihn gespannt anblickend.

„Sie haben sie zu sich gesteckt — die Kugel,“ gab Prell zur Antwort.

„Wie kann ich aus ihr errathen, wer sie abgeschossen hat?“ fragte der Richter. „Oben ein ist ihre Gestalt verändert und sie hat sich breit gedrückt.“

„Aber ihr Gewicht ist geblieben,“ bemerkte Prell. „Es ist dies freilich nur ein geringfügiger Umstand, dennoch kann er vielleicht mit zur Ermittlung des Mörders führen.“

Der Richter hatte einen der Holzarbeiter zur Stadt zurückgeschickt, um einen Wagen zu holen, auf welchem der Todte fortgebracht werden sollte.

Er lachte auf diesen Anblick. Schweigend stand er neben dem Todten. Das Gesicht des ihm befreundeten jungen Mannes gieng ihm nahe, und er hatte noch nicht die leiseste Spur, um seinen Mörder verfolgen zu können. Bergens hatte er darnach suchend seinen Blick umherschweifen lassen, seinem scharfen Auge würde so leicht nichts entgangen sein.

(Fortf.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 16. April. Kernen — fl. — fr. Dinkel 6 fl. 31 kr. Haber 5 fl. 17 kr. ferner per Simri: Gerste 2 fl. 6 kr. Mischling 2 fl. 24 kr. Roggen 2 fl. 30 kr. Ackerbohnen 2 fl. 15 kr. Waizen 3 fl. 24 kr. Linsen 3 fl. 36 kr. Weiskorn 2 fl. 12 kr. Erbisen 3 fl. 36 kr.

Heilbronn den 7. April. Kernen — fl. — fr. Gerste 6 fl. 33 kr. Dinkel 6 fl. 39 kr. Waizen 8 fl. — fr. Haber 5 fl. 15 kr.

Goldkurs vom 18. April.

Preussische Friedrichsd'or	fl.	—
Pistolen	fl.	9 34—36
Holländische 10fl.-Stücke	fl.	9 45—47
Randducaten	fl.	5 30—32
20 Frankenstücke	fl.	9 25—26
Englische Sovereigns	fl.	11 50—52
Russische Imperiales	fl.	9 40—42
Dollars in Gold	fl.	2 25—26

Gestorben

den 20. d. Mts.: Wilhelmine Vlesing von hier, 30 Jahre alt, an Auszehrung. Beerdigung am Mittwoch den 22. d. Mts., Abends 5 Uhr.

Gottesdienst

der Parodie Badnang am Dienstag den 21. April. Vormittags 9 Uhr Bestunde: Herr Helfer Niehamer.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 48.

Donnerstag den 23. April 1874.

43. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die **Einsendungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einseitige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweiseitige das doppelte zc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. zc.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher,

betr. die Ausfolge der Loosungsscheine und Gestellungs-Atteste.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, den bei der Loosziehung nicht persönlich erschienenen Militärpflichtigen der heurigen Altersklasse die durch Landpost hinausgegebenen Loosungsscheine und Gestellungsatteste denselben gegen Bescheinigung auszuwählen, solche aber, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, hieher zurückzugeben.

Badnang den 21. April 1874.

R. Oberamt.
Drescher.

R. Oberamtsgericht Badnang.

An die Behörden des Bezirks.

Nachdem zu Folge einer Verfügung des R. Justizministeriums vom 15. d. M. an Stelle des seit 22. Februar d. J. anderweit verordneten Herrn Justizreferendärs 1. Classe Hartmann der Herr Justizreferendär 1. Classe Sengel von Heilbronn dem Oberamtsgericht als Hilfsrichter beigegeben wurde und heute seinen Dienst angetreten hat, werden die Behörden des Bezirks hievon andurch in Kenntniß gesetzt.

Den 21. April 1874.

Oberamtsrichter
Clemens.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an die f. Wittve des Meßgers Gottlieb Grob, geb. Feil, sind binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden und zu erweisen.

Den 17. April 1874.

R. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Reinmann. Vorstand
Schmückle.

Straßen-Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Bau der neuen Straße von der Bernhaldenmühle gegen Mafach finden noch 40—50 tüchtige Straßen-Arbeiter gegen gute Bezahlung im Taglohn oder Unter-Arford auf längere Zeit Beschäftigung.

Anmeldung entweder auf der Baustelle bei den Affordanten oder bei dem Unterzeichneten. Badnang den 22. April 1874.

Oberamtswegmeister
Hoch.

Badnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Plästerer Jakob Eckstein dahier will am nächsten

Samstag den 25. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, seine Eigenschaft wiederholt im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause verkaufen: Dieselbe besteht in:

Der südlichen Hälfte an 27,6 Ath. einem zweistöckigen Wohnhaus mit einem Balkenteller und Hofraum im Zwischenackerle in der Sulzbacher Vorstadt, neben Friedrich Schönhaar, Hiesler Elser und dem Weg, B.-W.-N. 1100 fl., angekauft um 1250 fl., 14,5 Ath. Garten im Zwischenackerle, ne-

ben Johannes Elser, anaekauft um 150 fl., 1/2 Mrg. 45,2 Ath. Acker in der hintern Thaus, neben dem Weg und David Beck, angekauft um 65 fl. pro Brtl., 1/2 Mrg. 21,4 Ath. Acker und Lede in der hintern Thaus, neben Friedrich Wischer und Christiaan Frei, angekauft um 50 fl. pro Brtl., 1 1/2 Mrg. 35,7 Ath. Wiesen am Gartensbad, neben dem Weg und Waldhornwirth Feucht,

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen einzuladen werden, daß dieß bei annehmbaren Erlösen der **letzte öffentliche Aufstreich** sein wird.

Den 22. April 1874.

Rathsschreiber
Krauth.

Rottmannsberg.

Holz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 24. d. M., von Morgens 8 Uhr an, verkaufe ich im Walde Streitzweiler nahe am Traithof 10 Klafter buchene Scheiter, 1200 buchene Wellen und 15 Wagen taunenes Reisach. Abfuhr gut. Zusammenkunft im Wald

Liebhaber werden freundlich eingeladen.
Michael Moller.

Fichten- und Ninden-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am 1. Mai d. J., Mittags 1 Uhr, in der Behausung des Hirschwirths Kübler in Unterneustetten 160 Stück Fichten für Gerber, sammt den Ninden am Stamm zum schälen.

Gottlieb Sengel
von Diefenmad.

Badnang.

Sehr guten Apfelmöst

verkauft eimer- und imweise
Saisensieder Schächterle.

Badnang.

Ein Zimmer-Balier,

der in Abwesenheit des Meisters dessen Geschäft zu leiten im Stande ist, wird zu sofortigem Eintritt gesucht und könnte auch Wohnung für sich beziehungsweise seine Familie beim Meister erhalten.

Ferner werden

25 bis 30 Zimmergesellen,

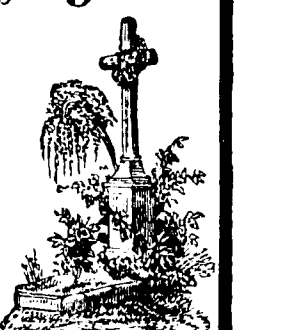
welche je nach ihrer Tüchtigkeit bis zu 1 Thaler Tagelohn bekommen, zu alsbaldigem Eintritt gesucht von

Zimmermeister Wilhelm.

Sulzbach.

Trauer-Anzeige.

Uniern vielen auswärtigen Fremden und Bekannten widmen wir hierdurch die Trauernachricht, daß unser theurer, für das Wohl der Seinigen rastlos thätiger, geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater,



Carl Schoch,

Schreinermeister und Restaurateur, am Samstag den 11. d. M., früh 2 Uhr, nach nur 3tündigem Unwohlsein in Folge eines Herzschlags zur ewigen Ruhe ins bessere Jenseits abgerufen wurde. Sein Andenken bleibt bei uns im Segen.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
die trauernde Wittve
Friederike Schoch,
geb. Lörcher.

Murrhardt.

Feiles Futter.

Der Unterzeichnete hat noch einige 100 Gr. gutes Futter, welches er wegen Mangel an Raum per Gr. für 1 fl. 30 kr. abgibt.
Kronenwirth Horn.